Zurückgekehrt aus jenem stillen Thal,
wo an der Freundschaft milder Hand
ich Hochgenuss und Freuden ohne Zahl
für Kopf und Herz in jeder Stunde fand;
wo nur zu eilig ach! die Zeit mir schwand,
die Dora bald, durch sanfte Weiblichkeit
von hohem Reiz umschwebt, mir kürzte;
bald, ernsteren Betrachtungen geweiht,
mir Karl durch seine Unterhaltung würzte;
wo hier mich manches längst vergessne Spiel
in hoffnungsvoller Kinder Lustgewühl
in meiner Jugend Blüthenzeit versetzte;

und ich am süssen Traumgebilde mich
auf Augenblicke wenigstens ergötzte;
indess mir dort, wenn ich die Flur durchstrich,
des Ländners stille Thätigkeit
und die bescheidene Zufriedenheit
mit seinem Loos entgegen lachten
und mehr, als je die schärfste Theorie
von speculirender Philosophie,
auch mit dem meinen mich zufrieden machten —
zurückgekehrt in das Geräusch der Stadt
(in der jedoch, Du kennst ja seine Weise,
Dein Freund nur in dem engern Kreise
von Auserwählten still sein Wesen hat)
sey's erstes, lieblichstes Geschäffte mir,
was ich Dir längst gelobt', o Freund! mit Dir
im Geist nach Niederhessen jezt zu gehen,
um uns in Ried ein wenig umzusehen.

Verlass den Pult, an welchen sonder Rast,
wohl gar zu viel (wie Gattin und die Kleinen

Dein Arzt und Deine Freunde mit mir meynen)
Du, Bester! Dich bisher gefesselt hast,
und schwebe auf der Phantasie Gefieder
mit mir ins schöne Thal hernieder.
Schon treten wir zum dichtbewachsnen Hain
durch reiche Felder, fette Wiesen ein.
Allmählig führt der Pfad uns an die Höhe.
Uns folgt Gesang und freundliches Gezisch
von tausend Waldbewohnern in der Nähe.
Auf einmal, Wilhelm! tritt aus dem Gebüsch,
gleich einem unverseh'nen Meteor,
zwar klein, doch voll Erhabenheit,
der Freundschaft heilig, die Rotunde vor;
in deren Mitte, die Vergangenheit
und Gegenwart und Zukunft ernst erwägend,
der Geist sich in Betrachtungen ergiesst,
von wo der reizerfüllten Gegend
das Auge schwelgerisch geniesst.
Kunst und Geschmack mit der Natur verbunden,
verschönern den an sich schon schönen Wald;

wenn müde wir uns durchs Gesträuch gewunden
und in so einfachlieblicher Gestalt
das Birkenhüttchen endlich aufgefunden,
wirst Du nicht leicht bey ihm vorüber eilen;
es lockt zu sehr den Wandrer, hier zu weilen.

Nach kurzer Ruhe steigen wir nun weiter
in labyrinthschem Gang den Berg hinan.
Balsamisch duften uns die Kräuter;
wir brechen manches Blümchen auf der Bahn.
Die Aetherluft erfrischt zu neuem Leben,
stärkt Lung und Herz und macht den Kopf
uns heiter.
Schon sehn wir über die Cypressen hin
in edler Einfalt sich den Obelisk erheben.
Es hat in namenlosem Leide ihn
die achtungsvolle Zärtlichkeit
des Bruders einer theuren Schwester Manen
an diesem schönen Ort geweiht.
Sie adelten mehr, als Geburt und Ahnen,

ein heller Kopf, ein gutes, grosses Herz.
Dort modert sie im Dorf! — Es ehre
die Schwester und des Bruders stillen Schmerz
hier tiefempfunden unsre Zähre!

Jezt folge mir nach einem Blick ins Thal
durch hohe Eichen, Lerchen, Tannen, Buchen,
wo schöne Plätzchen ohne Zahl
zu traulichen und süssen Schwärmerey'n
und manche Rasenbank zum Rasten uns ver-
suchen;
wo, hingeworfen, mancher rohe Stein
mit einer Jahrzahl auf der Zeiten Geist
bedeutungsvoll den Denker weist,
an dem Canopus rasch vorüber —
denn, wenn ich recht Dich kenne, weilst Du
lieber
beym einfach grossen und erhabenen Altar
geschirmt von tausendjähr'gen Eichen,
um dort vor dem, der seyn wird, ist und war,

in heil'gem Ernst Dein Knie zu beugen,
und, hehrer Ahnung voll, zu schweigen.
Für Menschen baute der Besitzer ihn —
nicht ausschlussweise für die Christen;
für Lutheraner oder Calvinisten,
noch irgend eine andre Secte,
die, eben nicht der Menschheit zum Gewinn,
die Dogmensucht vor Zeiten heckte;
hier können Juden, Heiden, Moslemin
mit Christen aller Art vereint,
als Menschen zu dem Hochaltare treten,
um in dem Geist und in der Wahrheit anzu-
beten.
Denn Satzung nicht, wie mir die Sache scheint,
nicht blinder Glaube, nicht Cerimonie,
selbst nicht die höchste Phantasie
und, was von ausserwesentlichen Dingen
der suffisante menschliche Verstand
im Zeitenlauf — zum Seelenheil? — erfand,
nicht Fasten, Büssen, Angstgebet und Singen

erheben uns zur Gottheit höher,
und bringen uns auch nicht um eine Stufe
dem Zwecke unsers Daseyns näher —
„ Ein Herz, gehorchend seiner Pflichten Rufe,
„ das heiss fürs Wahre, Schöne, Gute lodert —
diess, Freund! ists doch am Ende nur allein,
was, um gefällig ihr zu seyn,
die Gottheit von dem Menschen fodert.
Es ist die Summe aller Lehre!
Auch, wenns nicht in der Bibel, dem Koran
und in dem Zendavest geboten wäre,
hat es dem Christen, Türken, Juden und
Braman
mit starkem Zug Natur ins Herz geschrieben:
„ sich zu veredlen und mit warmen Trieben
„ im Bruder den, der aller Vater ist, zu lieben,

O lass uns, eh wir weiter schreiten,
an dem Gedanken, der mir izt
im Sonnenglanze durch die Seele blitzt,

an dem so himmlischen Gedanken weiden:
„ dass künftig nie die Menschen, wie bisher,
„ von Menschen sich um leere Worte trennen;
„ nie fürder Bonzen oder Pfaffen mehr
„ aus Paradisen Wüsten schaffen können,
„ und Aberwitz, dem lieben Gott zu — Ehr?
„ nie wieder Menschen darf verbrennen;
„ dass künftig — nicht mehr hassend und ge-
hasst —
„ die tausend Secten, tausend Nationen,
„ mit Brüderarmen fest gefasst,
„ einträchtig beyeinander wohnen;
„ dass in der Zukunft — o, schon dies allein
„ schliesst eine Welt von Seligkeiten ein! —
„ nur Eine Heerde und Vernunft wird Hirte
seyn.

Indem wir Arm in Arme jezt,
nicht sonder edlere Entschliessungen zu fassen,
den wahrhaft heil'gen Ort verlassen,

der in so sanfte Rührung uns versetzt,
will ich Dir Wilhelm! eine Seltenheit,
wenn wir den Hügel abwärts steigen,
ein Wesen höh'rer Art in diesem Walde
zeigen.
Fern von der Welt in düstrer Einsamkeit,
nur sich allein und der Betrachtung lebend,
nach Schätzen nicht und nicht nach Würden
strebend,
wirst einen Mann Du in dem Häuschen sehn,
vor dessen Seelengrösse Freund!
Pythagoras nur als ein Zwerg erscheint,
ja gegen den, ums offen zu gestehn,
selbst Socrates ein schwaches Kind
und Epictet und Paulus Sünder sind.
Nie sah man je nach jahrelangem Spähn
an ihm auch nur die allerkleinsten Schwächen.
Der Menschheit Zier, Triumph und höchster
Stolz
untadelhaft an Herz, Gefühl und Sitten

bleibt er sich gleich, wenn Erd' und Himmel
brechen —
doch leider! ist der Clausner nur von — Holz.
Sind gleich, wie der, nicht alle Eremiten
und so viel braune, weis' und schwarze Herren,
die sich in Klostermauren sperren,
aus dürrem Buchenholz geschnitzt,
so kann ich doch an all dergleichen Leuten
(ich rede, wie mirs auf der Zunge sitzt)
mit meinen sonst, gottlob! gesunden Sinnen
nie gross Behagen und Geschmack gewinnen.
Denn, wer mit ihren tausendfachen Freuden
die wunderschöne Gotteswelt
nur für ein Jammerthal und eine Pfütze hält;
wer kalt sich von den Menschen trennt;
wer nicht der Freundschaft Seligkeit
aus Umgang und Erfahrung kennt;
kurz, wer in Zell' und Clause sich vergräbt,
und nicht nach Pflicht und Schuldigkeit
auch für die Menschheit thätig lebt,

der ist, aufs glimpflichste, ein armer Tropf.
Bey ihm, wenn meine Logik sich nicht irret,
taugt meist das Herz so wenig, als der Kopf,
zum mindesten sind sie verwirret;
und, grad heraus, bald mehr bald weniger
scheint mir ein solcher isolirter Herr,
und hätt' er auch des Paduaners Gaben,
mit unserm Clausner Aehnlichkeit zu haben.

Doch, mag er ruh'n in seiner düstern Zelle,
mag, wer da will, in Klöstern — vegetiren!
Ich will Dich nun zu meiner Lieblingsstelle,
beym Denkmahl, theurer Wilhelm! führen,
das vom Besitzer hier der Gegenwart
von Hessens Fürstin einst errichtet ward.
Hier, wo auf Berge, Thäler, Wald und Wiesen
und manches Städtchens, vieler Dörfer Flur
verschwenderisch die gütige Natur
aus ihren milden Mutterhänden
liess Wohlstand, Segen und Gedeihen fliessen;

hier übers weite Waberische Thal,
so reich, wenn nicht mein Auge ganz mich
täuscht,
an all den mannichfachen Gegenständen,
die immer nur zum Landschafts-Ideal
das Kunstgefühl des Kenners heischt;
hier wird, mein Schreiber! Deinen Blicken
ein wahres Götterfest gegeben.
Es schweift in unbeschreiblichem Entzücken
Dein schwelgend Auge allerwärts;
Gefühle höchster Art und Ahnungen durch-
beben
o Bester! hier Dein wonnetrunknes Herz.
Auf Deiner Wange glänzt die Freuden-Thräne.
Der tiefe Eindruck dieser grossen Szene
entlockt aufs neue Dir den Schwur:
Dich nie vom Pfade der Natur,
wär er auch rauh und dunkel, zu entfernen,
treu ihre Winke aufzufassen

von ihr, der weisen Lehrerin, zu lernen,
kurz, ihrer Leitung Dich zu überlassen.

Den Abhang her führt uns der Pfad
in vieler fremden Hölzer Schatten
durch einen Wald voll Obst, durch reiche Saat
und über fette grüne Matten
zum Parke, Lieber! wo Dein Aug'
ein ganzes Rudel Wild entdeckt,
das, wie Du siehst, ganz gegen Wildsgebrauch
nicht vor Dir läuft, sich nicht vor Dir ver-
steckt;
die Thierchen thun uns ganz bekannt;
und folgen freundlich unsrer Spur;
ja sonder Scheu — lock' Du ihn nur! —
frisst Hans Dir aus der Hand.

In dem Bosket, das an das Haus sich schliesst,
wirst Du von Nachtigallen laut begrüsst;
hier ziehn Dich Schaukel, Hütte, Kegel-
bahn

dort eine Bank im freundlichen Gehölze
zur Ruhe oder zur Bewegung an.
Die Mitte ziert, oval, in grünem Schmelze
ein kleiner Teich, den seltneres Gefieder
zu seinem Aufenthalt erkohr;
indess umher ein schöner Blumenflor
und fremde edle Früchte hin und wieder
stolz aus den Kasten sich erheben
und einen Anblick eigner Art Dir geben.

Und nun, mein Lieber! sind wir an dem Ziel.
Lass uns dem Manne, dessen richtiges Gefühl
und Geist in seiner Schöpfung wir verehret,
der uns durch sie so viel Vergnügen hat gewähret,
Dank für den schönen Morgen sagen.

Wir treten ein. Grad wird jezt aufgetragen.
Indem wir nun durch einen bunten Kreis
von Gästen mit gerechtem Preiss

und Dank für den Genuss an Geist und Herz
uns an den edlen Hausherrn wenden,
befiehlt nach kurzen Complimenten
er freundlich gleich noch zwey Couverts.
Erst bey der dritten Schüssel fragt
uns unser Wirth nach Stand und Namen;
wie wir in diese Gegend kamen?
was man am Rheine Neues sagt?
und mehr der allgemeinen Sachen,
um Dich, als Fremden, vor der Hand
mit der Gesellschaft erst bekannt
und zu sich selbst Dir Muth zu machen —
auch, eh' man noch zur vierten ist gekommen,
bist Du gewiss, mein Lieber! schon
vom ganzen Wesen, Geist und Ton
des edlen Wirthes eingenommen.
Der Speissaal ist von Meistern decorirt;
und gutes Essen würzt ein guter Wein.
Mit Ueberfluss steht Ordnung in Verein

Geschmack, als Präses, dirigirt.
Zwar länger, als uns auf die Dauer dürfte
frommen,
wird hier getafelt — doch, bey dem Genusse,
wie man zu Ried sich drauf versteht,
merkst Du gewiss nicht bey der Tafel Schlusse,
wohin drey Stunden Dir gekommen.
Denn, tief vertraut mit dem, was den Genuss
erhöht,
wird's unserm Wirthe gar nicht schwer,
dem weit'sten Kreise um sich her
durch hohen Ernst, durch feinen Scherz
in weiser Mischung auch für Kopf und Herz
schmackhafte Nahrung vorzusetzen;
hier eine schöne Nachbarin
mit einem witz'gen Wortspiel zu ergötzen,
dort, aufgefodert, Geist und Sinn
von der Charade auszudeuten.
Mit Künstlern weiss er sich von Neuigkeiten
aus dem Gebiet der Kunst zu unterhalten;

mit einem Kaufmann von dem Monopol der
Britten;
den Luxus tadelt scharf er mit den Alten;
und, für die Menschheit glühend, leitet er
nur von Cultur und bessern Sitten
das Wohl des Staats mit dem Gelehrten her.

Doch nicht genug, dass er den einzeln Gast
an dem, ihm eignen, Häck'chen fasst,
so dass sich jedermann zu Ried
sehr gut vom Wirthe unterhalten sieht;
gleich schön weiss durch ein allgemeines Band,
durch die Empfindung und durch den Verstand
er seine Gäste — oft von höchstverschiedner Art
im bunten Kreis bey ihm gepaart —
auch unter sich harmonisch zu vereinen.
Und das nur ist, ich sollt' es meynen,
das einzig mögliche und sichre Mittel,
die Menschen, welche Stand und Rang und

Titel

und selbst, was jeder aus Erfahrung kennt,
das liebe Geld weit voneinander trennt,
sich wieder näher zuzuführen —
das Friedrich an den Schöpfer von Zairen
an Leibnitz Preussens Königin,
an Grimm des weiten Russlands Herrscherin,
den Britten an Huronen bindet,
vor dess unwiderstehlicher Gewalt
ein jedes äusseres Verhältniss bald,
wie vor dem Sonnenglanz der Nebel, schwindet,
wo sich der Mensch im Menschen wieder
findet.

Zwar ehrt der achtungswürd'ge Mann,
aus edlem Stamme selbst entsprossen,
der grauen Ahnen Lorbeerreiser;
und er erkennt es dankbar an,
wieviel durch sie auf ihrer Enkel Häuser
Vermögen, Rang und Ansehn sind geflossen:
doch gibt er dem, was Zufall ihm verlieh'n

nur die verdiente angemessne Stelle:
Er hebt als grössrer Pflichten Quelle
den Adel, nicht der Adel Ihn.
Mit Einsicht spähend auf den Geist der Zeit
versteht er zwischen jener Ausgelassenheit,
die als ein kreischend Aushängschild
jezt leider! öfters nur zu sehr
statt wahren Hochgefühls für Menschenrechte
gilt,
und zwischen Kleben an Prätensionen
an Vorurtheilen und was weiter mehr
noch gäng und gäb' ist in gewissen Regionen,
als Weiser klug den Mittelweg zu wandeln;
nicht nach Auctorität, und wär' sie noch so
hehr,
nach fester Ueberzeugung nur zu handeln:
und so ergibt es sich von selber dann,
da dieser edle, seltne Mann
nur nach dem wahren Werth die Dinge nimmt,
dass er die Anzahl seiner Gäste

nicht nach der Ahnen Zahl bestimmt;
und, dass bey jedem seiner schönen Feste,
wer Anstand nur mit Kopf und Herz verbindet,
sich ganz gewiss willkommen findet.

Doch, wie ich sehe, hebt man sich
schon von der Tafel auf den Wink der Damen —
Du merktest es so wenig wohl, als ich,
wohin uns die drey Stunden kamen? —
Jetzt magst Du aus den Fenstergittern
das Wild und Federvieh noch füttern;
indess ich mir in dieses Bischofs Blut
ein wenig nur die trockne Zunge kühle;
auch schwachen Magen ist das Mittel gut;
und, was am meisten mich noch freut, ich fühle;
dass guter Bischof — gutes thut.
Doch zaudre länger nicht — ich glaube,
man wartet unser in der Laube.

Schon steigt der Dampf vom edlen Tranke
aus Morgenland im Wirbeltanze
mit Rauch aus abendländ'scher Pflanze
in Wölkchen durch die Geissblatt Ranke.
Nicht mehr, wie bey dem Mittagsmahl ge-
trennt,
gesellt recht warm und inniglich
beym Kaffee, ihrem Element,
zur Dame hier die Dame sich.
Es übernimmt, gefällig für den Wirth,
nun eine das Geschäfft, mit Kaffe anzudienen;
die andern helfen und von ihnen
wird er den Herren präsentirt.
Indess nun die, gelehnt an die Terasse,
(man übersieht von da die Meyerey)
mit vielem Ernst bey ihrer Pfeif' und Tasse
von Viehzucht und von Korn und Heu
und von der Theurung discuriren,
lässt in der Laube man die Männer
(bekanntlich sind die Weiber gute Kenner)

mit scharfem Blick die Musterung passiren;
auch hört man drinn vom letzten Pikenik;
vom teutschen Alcibiades; von Hüten;
von Fräulein Hannchens unverdientem Glück
von Spitzen, Perlen und vom Frieden;
vom König im Pyrmonter Bade;
von einer neuerfundenen Pomade;
von dem Journal des Luxus und der Moden;
von Maskeraden; Kindern; Ringen;
von Schauspiel; Lebenden und Toden
und hundert andern intressanten Dingen,
mitunter auch von menschlichen Gebrechen,
oft drey zugleich, begeistert sprechen.

Jetzt flieget die Gesellschaft auseinander.
Die setzen sich zum längstersehnten Spiele;
dort siehst ein Päärchen Du selbander
sich im Boskete auf der Schaukel wiegen;
indess mit Kegeln jene sich vergnügen;
und diese suchen in der Abendkühle

durch Promenaden ins Gebüsch
ins Dorf, das Feld und in die Wiesen
nach langer Session am Tisch
Bewegung in dem Freyen zu geniessen;
dort siehst Du andre auf den Anstand gehn —
wir unterdess, mein lieber Wilhelm, sehn
uns mit des Wirthes Privilegium
auch in dem Innern seines Hauses um.

In einer grossen Menge Zimmer
gewahrst Du zwar nicht überladnen Schimmer;
dafür, wohin Dein Blick sich dreht,
entdeckst Du bey Bequemlichkeit
und Ueberflusse, der nicht schreyt,
Geschmack und Ordnung und Solidität.
Den Reiz von jeglichem Gemache
von unten an bis zu dem Dache
erhöht — was ich als Requisit von je
zu einer schönen Wohnung zählte —
die Aussicht bald ins nah' und ferne Feld,

bald übers Dorf, den Wald und kleinen See,
Wen übrigens Betrachtung der Gemälde
von Tischbein oder Böttner unterhält;
wer sich an Zeichnungen von Nahl,
und an radirten Kupfern ohne Zahl
von dem Inspector und von andern Meistern
für schöne Künste kann begeistern; —
wem überdiess (was sich von guten Christen
in dubio von selbst versteht)
Lectüre über Spiel und Fliegenfangen geht;
wem Umgang mit Historikern
mit Philosophen, Belletristen,
und mit noch manchen andern Herrn
von eminenterem Genie,
bald dort in ihrem eignen Cabinette,
bald hier im Freyen, auf der Galerie,
bald, wenn er will, sogar im Bette
Vergnügen und Beschäfftigung gewährt,
der kann, auch wenn er auf dem Zimmer
wollte bleiben,

(in Ried ist das zwar unerhört)
sich doch ganz hübsch die Zeit vertreiben.
Nimm noch, dass für das Oeconomische
sich eine strenge Ordnung findet;
kurz, dass zu Ried das Nützliche
man mit dem Schönen klug verbindet,
und Du wirst es mit mir beklagen,
dass unser edler lieber Wirth,
dem auch für diess so vieles Lob gebührt,
in seiner häusslichen Geschäfftigkeit
(Dir kann ich es wohl im Vertrauen sagen)
Gott weiss! vielleicht zerstreut,
mir unbegreiflich, es vergessen hat,
ein Hauptstück der Oeconomie,
sey's von dem Lande oder aus der Stadt,
ich meyne —

„Längst schon wartet man auf Sie;
„ich suchte Sie in Garten, Wald und Haus"
ruft *George* mit heisrer Stimme aus.

Geschwind, o Wilhelm! lass uns gehen,
sonst dürfte man mit Recht uns schmähen.

Schon treffen wir in unsers Wirthes Zimmern —
die Spieler ausgenommen — bey dem Thee
die Gäste all' *en assemblee.*
Verklärt durch vieler Kerzen Flimmern
vertheilen von dem weichen Canapé
die Damen, wie es scheint, recht gern
den, durch die heut erwählte Spenderin
geschenkten, Thee den steh'nden Herrn.
Indess ergötzet eine Künstlerin
dort am Claviere mit gefäll'gem Eifer
die Trinkenden mit manchem raschen Schleifer,
den, wie's beym Thee gewöhnlich geht,
man vor dem Plaudern jetzt noch nicht versteht.
Doch ist nur erst die Theemaschine
und Tassen und so weiter weggeräumt,
dann faltet sich auch ungesäumt
zu ernstem Schweigen jede Miene.

Begierig lauscht nun unser Ohr;
man dränget sich zum Instrumente vor;
denn, es entlockt die Künstlerin den Saiten,
von unserm Wirth accompagnirt,
bald ein Concert von Mozart oder Hayd'n
und bald von Pleyel eine Symphonie,
die uns durch Geist und Harmonie
das Ohr entzückt und sanft die Herzen rührt,
Mitunter wird von Sterkel was gesungen,
dem schon so manches Lied gelungen;
auch wohl ein Chor von Schulz und Voss;
auf die, vereint zum schönen Bunde,
in ihrer hehrsten Weyhestunde
Cäcilia sich mit Apoll' ergoss.

Noch immer leih'st Du mit beredtem Schweigen
Dein Ohr, o Theurer! der Musik.
Dein aufmerksamer wonnetrunkner Blick
sagt warlich! mehr, als andrer Beyfallszeichen;

dass sie mit Macht ans Herz Dir spricht.
Ich wette, Du begreifst es nicht
in Deinem süssen Wohlbehagen,
dass schon die Glocke Zehn geschlagen.
George mit den Girandolen in den Thüren
verkündet laut: *on a servi!*
Nicht wahr, der kann Dich überführen?

Es zieht aus allen Zimmern nun
der Gäste Schaar, sogar die Spielparthie,
(um nach der schweren Arbeit auszuruh'n!)
in einzeln Gruppen nach dem Corridor.
Von da marschiret man *en corps*
in den erhellten Speisesaal
zum eleganten Abendmahl.

Hier wird nun, wie man leichtlich kann
ermessen,
(man hat ja kaum das Mittagsmahl verdaut)
nur wenig oder nichts gegessen;
dafür ertönet desto mehr von Spässen

und Munterkeit die ganze Tafel laut.
Der Witz sprüht unaufhaltsam Funken;
der Ernst wird vogelfrey gemacht;
man neckt und schraubt und lärmt und lacht.
Versteht sich, während dem wird scharf ge-
trunken
und manche fröhliche Gesundheit ausgebracht,
und mit den Gläsern viel geklungen.
Zuweilen wird ein Rundgesang gesungen:
das Klosterliedchen zum Exempel,
das eins von meinen liebsten Liedern ist,
weil man zugleich da trinkt und küsst.
Am Ende drückt auf all die Lust den Stem-
pel —
der Wirth befriedigt jeden leisen Wunsch —
da dampft er schon — ein nectargleicher
Punsch.

Doch während man im frohen Kreise
(schon ist es über Mitternacht

auch hat sich W. nach seiner Weise,
mir winkend, still davon gemacht)
noch immer trinkt und scherzt und lacht
schleichst Du, o Lieber! Dich ganz leise
und unbemerket folg' ich Dir
(dem edlen Wirthe wollen wir
den Herzensdank kurz im Vorbeygehn sagen)
den Saal hinaus und in den Wagen.

---

lacht
leise
n sagen)

Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

TIFFEN® Color Control Patches

© The Tiffen Company, 2007

Blue	Cyan	Green	Yellow	Red	Magenta	White	3/Color	Black